

## *Vorgeschichte und Entwicklung*

Im Steinheimer Gesellenverein gab es bereits 1927 Diskussionen über Möglichkeiten zum Bau eines Gesellenhauses. Angesichts der großen Schwierigkeiten wurde ein Bau aber auf „günstigere“ Zeiten verschoben.

Die Chronik berichtet weiter, dass 1933 Verhandlungen über den Bau eines Vereinshauses bzw. Kauf eines historischen Fachwerkhauses geführt wurden, die aber kurz vor Kaufabschluss scheiterten.

Im Jahre 1953 hat die Kolpingsfamilie das Haus „Jägerhof“ an der Ecke Marktstraße/ Schulstraße/ Pyrmonter Straße gemietet.

Das „Kolpinghaus“, welches etwas umgebaut wurde, war zwar keine Ideallösung, bot jedoch der Kolpingsfamilie über viele Jahre ein Zuhause und war für die gesamte Bevölkerung eine gute Adresse.

Da sich die Eigentumsverhältnisse geändert hatten und außerdem rote Zahlen geschrieben wurden, stimmte der Hausverein einer vorzeitigen Rückgabe zum 01. Oktober 1963 zu.



Der brennende Wunsch nach einem eigenen Kolpinghaus war aber weiter vorhanden, das Suchen ging erneut los. Um eine finanzielle Grundlage zu schaffen, wurden mit Mut und Entschlossenheit alle sich bietenden Möglichkeiten ausgeschöpft.

Die Aktion Rumpelkammer wurde ins Leben gerufen. In den nächsten Jahren wurden in über 100 Einsätzen unterschiedlicher Art von der Kolpingsfamilie und der Steinheimer Jugend Altpapier, Gebrauchtkleidung und Flaschen gesammelt.

Lagerschuppen und Wohnhäuser wurden abgebrochen, Pfarrfeste organisiert, eine Bausteinaktion durchgeführt u.v.m.

*Schuppenabriss der Genossenschaft im Jahre 1963*

*Auch das alte Küsterhaus am Grandweg wurde abgerissen, um dort Platz für den Neubau des Jugendhauses zu schaffen.*



Der beispiellose Einsatz gab dem Kirchenvorstand den Mut, dem Bau eines Jugendhauses zuzustimmen, welches am Grandweg entstehen sollte. Bauherr und Träger war der Kirchenvorstand.

Über 100.000 DM konnten von der Kolpingsfamilie und der kath. Jugend zur Verfügung gestellt werden. Vielfältige Unterstützung aus der Bevölkerung war vorhanden gewesen, tatkräftige Hilfe leisteten auch die Jungen der kath. Jugendgruppen.

Schon beim Baubeginn des neuen Pfarrheimes war in der Kolpingsfamilie der Wunsch laut geworden den größeren Versammlungsraum im Erdgeschoß als Kolpingraum zu deklarieren und bevorzugt benutzen zu dürfen. Pastor Hubert Schulte und der Kirchenvorstand entsprachen auch diesem Wunsch. Das Haus ist im Jahre 1986 fertiggestellt und eingeweiht worden.

Der „Kolpingraum“ wurde durch Papiersammlungen und Spenden finanziert und in Eigenleistung durch Kolpingbrüder (Fußboden, Schrankwand, Gardinen, Malerarbeiten u.a.) fertig gestellt.

## *Ein Traum wird endlich wahr*

Im Jahre 2005 wurde der Kolpingsfamilie von der Stadt Steinheim die Möglichkeit angeboten, ein Grundstück am Piepenbrink zu kaufen, dort wo das ehemalige Asylantenwohnheim mit 17 Wohncontainern stand.

Die Idee wurde von den Initiatoren dem Vorstand vorgestellt, die Kolpingjugend natürlich auch mit einbezogen. Die Verantwortlichen waren sich einig und wollten mit dem Bau einer Begegnungsstätte einen wichtigen Schritt in die Zukunft gehen und damit der Kolpingarbeit und der Idee des Gesellenvaters Adolph Kolping einen neuen Schub verleihen. Das Projekt sollte eine Heimat werden für Alt und Jung.





Am 22.08.2005 wurde eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Kolpingsfamilie und der Kolpingjugend durchgeführt, wo das Vorbereitungsteam ihre Aktivitäten, Ideen und Planungen seit April den interessierten Mitgliedern in Wort und Bild vorstellten.

Nach einer ausgiebigen, sachlichen Diskussion beschlossen die Anwesenden mit überwältigender Mehrheit das Projekt zu starten und den Trägerverein „Begegnungszentrum der Kolpingsfamilie Steinheim e.V.“ ins Leben zu rufen. Dieser wurde dann am 07.09.2005 mit 10 Personen gegründet. Er ist aus rechtlichen Gründen notwendig und regelt alle Belange, die das Grundstück und das Projekt am Piepenbrink betreffen. Der Trägerverein ist gemeinnützig und im Vereinsregister eingetragen.



Erste Aufräumarbeiten wurden noch im November vorgenommen und allerlei Aktionen gestartet. Vierzehn der Wohncontainer konnten an eine Firma abgegeben werden, die mit LKW Auflieger abgeholt wurden. Die letzten drei mussten im Frühjahr 2006 selber zerlegt und entsorgt werden. In

zahlreichen Einsätzen musste viel aufgeräumt und weggeschafft werden.



Holz, Sträucher, Büsche, Schutt, alter Maschendrahtzaun - alles Mögliche.

Nach dem Erhalt der Baugenehmigung wurde am 15. August 2006 die Baufläche ausgemessen und abgesteckt.

